

Antrag

der Abg. HR Dr. Schöchgl, Neuhofer und Obermoser betreffend eine einheitliche
Zertifizierungsregelung für Palmölimporte in die EU

Die Ölpalme ist eine tropische Pflanze, 85 % der weltweiten Palmölplantagen befinden sich in Indonesien und Malaysia. Zum größten Teil erfolgt die Produktion aus klassischer Plantagenwirtschaft. Die Produktion ist in den letzten 30 Jahren um 700 % gestiegen, wobei man aber davon ausgeht, dass sich der Bedarf bis 2050 noch verdoppeln wird. Verwendet wird Palmöl von der Lebensmittelindustrie deshalb, weil es leicht zu verarbeiten ist und kostengünstig hergestellt werden kann. Durch einen hohen Rauchpunkt weist das Fett zudem eine hohe Hitze- und Oxidationsstabilität auf. Palmöl hat auch bei Zimmertemperatur eine vorteilhafte Konsistenz und ist damit vielseitig einsetzbar. Verwendung findet Palmöl aber nicht nur in der Lebensmittelindustrie (32 %), sondern auch in der Kosmetik (1 %), in Waschmitteln (9 %), für Kerzen (5 %) oder in der Biodieselerzeugung (42 %).

Seit Dezember 2014 müssen auf Grundlage der EU-Lebensmittelinformationsverordnung (LMIV) auch Pflanzenfette auf Lebensmitteletiketten detaillierter ausgewiesen werden. Die schlichte Angabe „Pflanzenfett“ reicht seitdem nicht mehr, es muss auch die botanische bzw. pflanzliche Herkunft angegeben werden. Für den Konsumenten ist somit ersichtlich, ob es sich um Palmöl, Sojaöl, Kokosfett etc. handelt. Durch diese Kennzeichnungspflicht wurde vielen Konsumenten erst bewusst, in wie vielen Produkten sich Palmfette befinden. Mittlerweile enthält nicht weniger als jedes zweite Produkt im Einkaufswagen Palmöl.

Zuletzt war Palmöl mit 7,2 Millionen Tonnen das zweitmeist konsumierte pflanzliche Öl in der EU, lediglich Rapsöl - die klassische Ölfrucht der gemäßigten Regionen, die bei uns heimisch ist - liegt mit 9,5 Millionen Tonnen Verbrauch vor dem Palmöl. Dieser enorme Produktionsanstieg hat massive Folgen, nicht nur für die Abholzung der Regenwälder, sondern steht auch die gesundheitliche Unbedenklichkeit massiv in Frage. In Bezug auf die Ernährung ist festzuhalten, dass das Palmöl mit rund 50 % gesättigten Fettsäuren nicht zu den empfehlenswerten Fetten gehört. Andere pflanzliche Öle (heimische) haben ein sehr viel ausgewogeneres Verhältnis zwischen den Fettsäuren (Rapsöl hat zum Beispiel nur 7 %).

Im Mai 2016 veröffentlichte die EFSA eine Studie, wonach Palmöl - verglichen mit anderen Fetten - höhere Mengen an den toxischen Substanzen enthalte. Diese werden bei der Raffination von Pflanzenölen bei hohen Temperaturen (ca. 200 Grad Celsius) gebildet. Die Risikoabschätzung sei aber für alle dieser Substanzen schwierig, da derzeit nicht genügend Informationen über ihre Schädlichkeit für den Körper vorliegen. Die Supermarktkette COOP hat aber als Reaktion darauf beispielsweise 200 Palmölprodukte aus ihrem Sortiment genommen.

Ziel muss es sein, dass sowohl für die Lebensmittelerzeugung als auch bei der Treibstoffproduktion verstärkt auf tierische Fette und pflanzliche Öle aus Österreich zurückgegriffen wird. Die Produktionsstandards sind hierzulande transparent und Transportwege können minimiert werden, gleichzeitig wird der Anteil an regionalen Rohstoffen erhöht.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten den

Antrag,

der Salzburger Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird ersucht,
 - 1.1. an die österreichischen Abgeordneten im EU-Parlament mit dem Ersuchen heranzutreten, sich für eine einheitliche und klare Zertifizierungsregelung für Palmölimporte in die EU einzusetzen (beispielsweise CSPO - Certified Sustainable Palm Oil) sowie
 - 1.2. an die österreichische Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, eine entsprechende Initiative zur Bewusstseinsbildung zu starten, damit verstärkt heimische Rohstoffe, sowohl in der Lebensmittelindustrie als auch für die Produktion von Biotreibstoffen, anstatt des Palmöls Verwendung finden.
2. Dieser Antrag wird dem Ausschuss für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zur weiteren Beratung, Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Salzburg, am 31. Mai 2017

HR Dr. Schöchel eh.

Neuhofer eh.

Obermoser eh.